

da zogen sie mit Rind und Regel nach Süden. Zu ihnen gesellten sich die Teutonen. An den Alpen ließ ihnen der römische Feldherr falsche Wege zeigen. Da besiegten sie nacheinander vier römische Heere und teilten sich dann, damit die Teutonen vom Rhonetale und die Cimbern vom Juntale aus in Italien einfallen sollten. Aber der tapfere Feldherr Marius besiegte 102 v. Chr. die Teutonen im Rhonetale und 101 v. Chr. die Cimbern auf der Ebene des Po, als sie sich von der mühsamen Alpenübersteigung erholen wollten. Die Schlacht war blutig und hartnäckig. Sogar die Frauen nahmen daran teil und verteidigten wütend die Wagenburg. — Später überschritten die Sueven unter Ariovist den Rhein und überschwemmt Gallien. Da besiegte und verjagte sie Cäsar 58 v. Chr. und eroberte alles Land auf dem linken Rheinufer. Drusus, des Augustus Stieffsohn, befestigte die Rheingrenzen durch 50 Burgen¹⁾ und unternahm vier siegreiche Züge ins Innere von Deutschland. An der Elbe soll ihm eine riesige Urne (Seherin) drohend zugerufen haben: „Nehre um, Unerfättlicher, deines Lebens und deiner Taten Ende ist gekommen!“ Auf dem Rückzuge stürzte er vom Pferde und starb an einer Schenkelverletzung (9 v. Chr.). Sein Bruder, der nachmalige Kaiser Tiberius, säete Zwietracht unter den Deutschen und unterwarf das Land bis zur Weser durch List und Ränke.

2. Wie sie unter Hermann das römische Joch abhüttelten.

Der römische Statthalter Quintilius Varus behandelte das westliche Germanien wie eine eroberte Provinz. Er beseitigte die deutsche Gauverfassung und führte die römische Prozeßordnung ein, d. h. bei Gerichtsverhandlungen mußte lateinisch gesprochen und die Sache der Deutschen von römischen Advokaten, die sie nicht verstanden, geführt werden. Er trieb mit Härte ungerechte Steuern ein und ließ sich von Dienern Ruten und Beile vorantragen zum Zeichen, daß er die Deutschen peitschen und köpfen lassen dürfe. Da schloß der kühne und gebildete Cheruskerfürst Hermann mit befreundeten Häuptlingen ein Bündnis zur Abschüttelung des fremden Joches. In Rom hatte er die römische Kriegskunst gelernt und die Gunst der Römer gewonnen. Sie machten ihn zum Führer einer Reiterchar und hätten ihn gern ganz in ihre Dienste gezogen. Aber Hermann blieb im Herzen ein guter Deutscher. Der Glanz Roms blendete ihn nicht. Nach den grünen Wäldern seines Vaterlandes zog es ihn zurück. Er gewann das blinde Vertrauen des Statthalters, obwohl sein Oheim Segest diesen vor Hermann und seinen Plänen gewarnt hatte. Segest zürnte seinem Neffen, weil dieser ihm seine Tochter Thusnelda entführt hatte. Der betörte Varus ließ sich von Hermann ins Netz locken. Auf die Nachricht, daß an der Ems ein Aufstand ausgebrochen sei, brach er mit drei Legionen (etwa 18000 Mann) dahin auf. Aber im Teutoburger Walde (9 n. Chr.) überfiel Hermann die vom Marsche ermüdeten und vom Regen durchnäßten Römer in der Gegend des heutigen

1) Ein größeres, wahrscheinlich von Drusus erbautes und später von Germanicus erneutes Kastell (zugleich befestigtes Lager) ist die auf S. 111 abgebildete sogenannte Saalburg.